

Bericht des Vorstandes
anlässlich der
21. Sitzung der Vertreterversammlung
der KV Thüringen am 11. September 2021

Teil I

Berichterstatterin:

Dr. med. Annette Rommel

1. Vorsitzende

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unseren Ärztinnen und Ärzten sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in den Praxen wird sehr viel zugemutet.

In den letzten 18 Monaten beherrscht eine Pandemie das Tagesgeschehen mit Umorganisation von Praxisabläufen und Strukturen, Infektsprechstunden, Abstrichen und Impfungen. Insbesondere das Impfen bedeutet für die teilnehmenden Praxen einen sehr hohen Aufwand.

Kollegen schreiben mir immer wieder, wie sie damit umgehen. Ich zitiere aus einer Nachricht: „Mich und uns treibt sehr viel um in dieser Zeit und wir versuchen täglich alles zum Besten für die Patienten zu entscheiden. Im Moment bin ich so unglaublich unsicher, da ich es nicht verstehe, wieso sich die Politik über die STIKO hinwegsetzen kann, was Kinderimpfungen und Auffrischungen angeht. Wie kommen wir zu erträglichen Lösungen und einem guten Nachtschlaf?“

Genau in diesem Spannungsfeld bewegen wir uns ja als KV. Wir müssen die Vorgaben der Politik umsetzen mit allen Zweifeln, die daran bestehen und wir müssen den Kolleginnen und Kollegen möglichst viele Informationen zur Verfügung stellen und Dinge an die Hand geben, die die Umsetzung in den Praxen erleichtern. Das tun wir – wöchentlich mindestens 1 x per kvticker, manchmal sogar noch mit einem Sonderticker zusätzlich. Das hat sich etabliert und bewährt und reicht doch noch nicht. Wir müssen viel mehr mit unseren Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch kommen, schauen, wo der Schuh drückt und passgenaue Lösungen für solche Fälle finden. Darüber haben wir gestern gesprochen und sind auf einem guten Weg.

Was treibt die Kolleginnen und Kollegen noch zusätzlich zu allen Belastungen der Pandemie um? Das ist das Thema Digitalisierung, welche von der Politik ungeachtet aller ungelösten Aufgaben der Industrie mit der Brechstange in die Praxen implementiert werden soll. Nun ist es bei Weitem nicht so, dass die Thüringer Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sich der Digitalisierung verweigern. Wir haben nur ca. 1 % der Mitglieder, die aus verschiedensten Gründen nicht an die TI angeschlossen sind. Aber auch die willigste und IT-affinste Person wird missmutig, wenn die Funktionalitäten in der Praxis nicht zum Laufen kommen, die PVS-Systeme dramatisch abstürzen und die Updates für Konnektoren auch von großen Anbietern nicht geliefert werden können. Das kann so nicht sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. Digitalisierung ist super, wenn sie funktioniert und wenn sie uns in der Versorgung unserer Patienten unterstützt. Ich bin sehr guter Hoffnung, dass das eines Tages der Fall sein wird. Aber die derzeitigen Unzulänglichkeiten der Industrie auf die Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten abzuwälzen, ist einfach nicht akzeptabel. Wir sind immer dran, mit dem KBV-System beim Bundesgesundheitsministerium diese Probleme darzustellen. Ergebnis ist oft nur ein kleiner Aufschub von Terminen, eine Übergangslösung für ein Quartal, wie jetzt bei der eAU. Was bleibt uns dann anderes übrig, als mit dem Status quo klarzukommen.

Wir als KV wollen unseren Mitgliedern deshalb viele Möglichkeiten bieten, sich zu informieren, Fragen zu stellen und mögliche Lösungen zu finden. Leider werden Angebote für Regionalstellenversammlungen bisher spärlich angenommen. Wir bieten es nach wie vor an, in die Regionen zu kommen und ins Gespräch.

Wie wichtig Digitalisierung ist, haben wir gesehen bei der Organisation des Impfens in Thüringen durch die KV Thüringen in Kooperation mit dem Land. Unser anfangs sehr gescholtenes Impfportal hat sich zu einer umfänglichen Plattform entwickelt - Terminbuchungen, Newsletter, Informationen und immer wieder Anpassungen an sich ändernde Vorgaben. Das hat funktioniert und wurde zwischenzeitlich auch von Kritikern gelobt. In Ergänzung dazu die Dokumentation, über die viele geschimpft haben. Sie hat uns ermöglicht, Statistiken zu erstellen. Wir werden daraus Erkenntnisse ziehen. Als größten Bonus war es möglich, die elektronischen Impfbefehle einfach zu erstellen; in Zeiten der 3G- oder 2G-Regelung von größter Bedeutung.

Eine Plattform dieser Art, eine sogenannte Versorgungsplattform, soll auf Bundesebene für das KV-System entstehen, um uns entsprechend unserer Bedeutung für die Versorgung auch digital zu platzieren. Integriert wird eine Terminvergabeplattform für die Terminservicestelle. Diese ungeliebte Einrichtung, gegen die wir auch sehr kritisch vorgegangen sind, hat sich leider etabliert. Im Zuge der Regelungen des TSVG hat sie sich sogar zu einem Hilfsinstrument entwickelt. Das soll zukünftig digitalisiert und standardisiert werden, auch als Service für die Praxen. Das TSVG - eines der Gesetze von Bundesgesundheitsminister Spahn.

Nach der Bundestagswahl in gut zwei Wochen wird Jens Spahn nicht mehr Bundesgesundheitsminister sein, wage ich zu behaupten. Er war der Minister, der vor vier Jahren, anders als seine Vorgänger, ins Amt mit gesundheitspolitischer Erfahrung kam, die er sofort genutzt hat, um dem deutschen Gesundheitswesen seinen Stempel aufzudrücken. Mit 31 Gesetzen und 36 Verordnungen hat er für enorm viel parlamentarische Arbeit gesorgt und so manches Dogma überwunden. Dann kam die Pandemie. Seit Februar 2020 wurden sechs Gesetze und 65 daraus folgende Verordnungen zur Pandemiebekämpfung verabschiedet. Alles in allem sind wir damit nicht schlecht gefahren, wobei natürlich im Nachgang das eine oder andere immer kritisiert werden kann und so etwas wie eine Maskenaffäre den hohen Häusern und Abgeordneten der Bundesrepublik nicht gut zu Gesicht steht. Aber das füllt tatsächlich ein anderes Kapitel. Was wird nach seiner Ära davon bleiben?

Jens Spahn hat für die Termine für Patienten und die Digitalisierung sehr viel Geld von den Krankenkassen locker gemacht. Das muss man anerkennen. Im Angesicht hoher Ausgaben durch die Pandemie und eben dieser Spahn-Gesetze ist ja im Kassenlager schon ein großes Gejammer ausgebrochen, fast so wie „Walgesänge“ für die Wahl. Eines ist für mich klar. Die Ausgaben der Pandemie und eine bessere Vergütung von mehr Leistungen durch Ärzte und Psychotherapeuten kann nicht im Nachgang den Vertragsärzten und Vertragspsychotherapeuten zur Last gelegt werden, die die Versorgung unter schwierigsten Bedingungen aufrechterhalten haben und die Patienten in steigender Zahl und mit immer schwereren Erkrankungen behandeln. Der gesamte ambulante Versorgungsbereich hat in der Pandemie Außerordentliches geleistet - wir kennen die Zahlen. Neun von zehn COVID-19-Infizierten wurden im ambulanten Bereich versorgt. Die gesamte Impfkampagne - also Prävention in Hochpotenz - wurde vom ambulanten Bereich getragen. Wir werden keine Kostendämpfungsgesetze zulasten der Leistungsträger des Gesundheitswesens akzeptieren. Der steigende Behandlungsbedarf im ambulanten Bereich muss adäquat abgebildet werden. Nullrunden auf Bundesebene, wie vom GKV-Spitzenverband im Bewertungsausschuss bei den diesjährigen Honorarverhandlungen primär vorgeschlagen, sind ein Affront gegen die Leistungen der Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten. Die Verhandlungen laufen noch. Wir werden sehen, wie sich KBV und GKV-Spitzenverband einigen. Das ist ja bekanntlich Grundlage für unsere Verhandlungen mit den Krankenkassen zum Honorar 2022.

Wie gesagt, die Kassen positionieren sich schon auf der Mitleidsschiene, obwohl Bundeszuschüsse für die Ausgaben der Pandemie die Defizite der Kassen mit Sicherheit nicht so hoch ausfallen lassen werden wie verkündet. Wir haben für unsere Verhandlungen einen Forderungskatalog erarbeitet, der sich auch auf die Pandemiefolgen fokussiert. Wir hoffen, mit unseren regionalen Vertragspartnern zu passenden regionalen Lösungen zu kommen. Der Behandlungsbedarf der älteren und multimorbiden Thüringer Bevölkerung muss bezahlt werden.

Wir reden schon von Pandemiefolgen, weil wir Long-Covid-Patienten mit multiplen, schwierig zu behandelnden Symptomen in den Praxen sehen, die nur fachübergreifend und multiprofessionell behandelt werden können. Dazu kommen sozialpsychologische Folgen bei Kindern, Eltern und älteren Menschen. Wir benötigen ein großes Engagement aller Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, um diese teilweise neuen Erkrankungen langfristig zu behandeln. Dabei stecken wir noch mitten in der Pandemie. Die vierte Welle beginnt gerade. Bei uns in Thüringen haben wir jetzt eine Inzidenz von 44 - zurzeit die höchste in Mitteldeutschland. Die Ursachen sind vielfältig und genauso nicht mit einem Satz zu beantworten wie die Frage, warum die Impfquote in Thüringen vergleichsweise niedrig ist. Eines ist klar, es kann weder an der Organisation der KV Thüringen noch am Engagement der Vertragsärzte liegen.

Bekanntermaßen haben wir als KV Thüringen, als einzige KV in Deutschland, die Impfkampagne für das Land Thüringen gemanagt, untermauert durch einen Kooperationsvertrag. Die Laufzeit entspricht der Gültigkeit der Impfverordnung bis 30.04.2022. Bis dahin läuft die anteilige Finanzierung des Bundes. Die Impfzentren werden jedoch schon Ende Oktober 2021 geschlossen und die Impfstellen reduziert. Einzelaktionen werden das Bild prägen – Campusimpfen, Familienimpftage und so weiter. Ich möchte besonders die kooperative Zusammenarbeit der Vertragsärzte mit der KV Thüringen sowohl in den Impfzentren und Impfstellen wie auch beim Impfen in den eigenen Praxen hervorheben. Die Praxen hatten ein großes Pensum zusätzlicher Arbeit zu bewältigen und werden jetzt im Rahmen der Auffrischimpfungen wiederum ein Déjà-vu erleben. Auch bei den von der Politik beschlossenen Auffrischimpfungen ab 01.09.2021 traten die Teams der KV Thüringen und die Vertragsärzte wieder in Kooperation, nicht in Konkurrenz. Wenn Hausärzte ihr Heim drittimpfen wollen, ist das sehr gut. Am besten wäre dabei ein koordiniertes Vorgehen aller betreuenden Hausärzte eines Heimes. Dazu bedarf es der Kommunikation untereinander und mit dem Heim. Zur Veranschaulichung habe ich einige statistische Daten und Darstellungen vorbereitet. **(Folien)**

Bereits Mitte des Jahres zeigte sich eine nachlassende Bereitschaft der Thüringer Bevölkerung, sich impfen zu lassen. Die KV Thüringen, Berufsverbände und die Landesärztekammer Thüringen haben gemeinsam für die Impfung geworben. An der Aktionswoche ab 13.09. mit dem Titel - #hierwirdgeimpft - werden sich auch viele Haus- und Fachärzte beteiligen.

Im Hinblick auf steigende Infektionszahlen und die Bitte von Vertragsärzten und Gesundheitsämtern haben wir die Stand-by gesetzten Abstrichstellen wieder ans Netz genommen. Für mich ist es zwar unverständlich, aber es gibt offenbar immer noch viele Praxen, die keine Abstriche für PCR-Tests durchführen. Über das veränderte Anmeldeprozedere informieren wir regelmäßig im kvticker. Dieser ist ein Medium für fast tagesaktuelle Informationen der Mitglieder. Bei der Informationsfülle dieser Tage unerlässlich. Wir hielten es auch in den Hochzeiten der Pandemie für erforderlich, einen ÖGD-Ticker aufzulegen, um unsere Kolleginnen und Kollegen in den Gesundheitsämtern über wichtige Themen zu informieren. Die enge Kooperation mit den Gesundheitsämtern wird auch in Zukunft unerlässlich sein. Wie wir diese effektiv und sinnvoll gestalten, werden wir in einer AG beraten, die aus unseren Treffen mit den Gesundheitsämtern Thüringens entstanden ist. Es geht hier um Vernetzung mittels TI-Anbindung der Gesundheitsämter, eine zentrale Behörde für die Koordination der Aufgaben der Gesundheitsämter und Ähnliches.

In unserem Ärztlichen Fachrichtungen-Slam im November 2021 wird auch eine Fachärztin für den Öffentlichen Gesundheitsdienst vertreten sein.

Wir hoffen, dass wir diese beliebte Veranstaltung in diesem Jahr wieder in Präsenz durchführen können. Ein Medizinstudium nur online halte ich echt für ein Problem. Deshalb haben wir auch Veranstaltungen unseres Seminarprogramms in Präsenz in der KV Thüringen durchgeführt. Notfallmedizin ist am Computer eher schlecht zu erlernen und Ärzte müssen unter den Bedingungen der Pandemie arbeiten und Patienten versorgen, ob infiziert, geimpft oder Querdenker. Wir sind unserem Beruf verpflichtet und das leben wir. Deshalb ist es für mich immer wieder beeindruckend, wenn die Studierenden aus ihrer Uni herauskommen in unsere Vertragsarzt-Praxen, sei es bei der Summer-School oder bei Praxistouren. Sie treffen auf engagierte, tolle Kollegen, die ihnen mit ihrem Vorbild Mut zur Niederlassung machen. Ich danke allen diesen Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement in der Nachwuchsgewinnung. Ein besonderes Lob muss ich auch an dieser Stelle an Frau Scheide, unsere Ärztescoutin, richten. Sie hat trotz widriger Bedingungen zahlreiche Aktionen gestartet und viele Studierende erreicht. Es macht viel Spaß, sie auf Instagram zu verfolgen. Dabei steht das gesamte Spektrum der ambulanten Medizin im Fokus. Neben den Studierenden richten wir unsere Aufmerksamkeit natürlich auf die Ärzte in Weiterbildung im Rahmen des Kompetenzzentrums. Das ist gut mit seinen Seminartagen und dem Gruppenmentoring ausgebucht. Geplant ist, neben der Allgemeinmedizin eine fachärztliche Schiene aufzubauen. Für Ideen und Mitarbeit Ihrerseits sind wir gerne offen.

Unsere gemeinsame Arzneimittelinitiative Sachsen-Thüringen – ARMIN – in Form eines Modellvorhabens läuft zum 31.03.2022 aus. Wir sind 2014 mit diesem Modellprojekt gestartet. Modellvorhaben nach § 63 SGB V sind auf fünf Jahre Laufzeit begrenzt und dürfen maximal einmal um fünf Jahre verlängert werden, sodass uns im nächsten Jahr diese Rechtsgrundlage für diesen Vertrag entzogen wird. ARMIN hat sich zum Ziel gesetzt, die Arzneimitteltherapiesicherheit zu erhöhen, indem Ärzte und Apotheker gemeinsam die Umsetzung und Optimierung der Arzneimitteltherapien koordinieren. Der Inhalt des Modells ist bekannt. Zentrales Element ist das Medikationsmanagement. Derzeit beteiligen sich an dem Modellvorhaben in Thüringen 163 Praxen, welche 4.433 AOK-Patienten betreuen. Diese relativ kleine, aber sehr stabile Zahl ist natürlich der Verweigerung der PVS-System-Anbieter geschuldet, ARMIN in ihr System zu implementieren. Ein weiteres Beispiel von der Abhängigkeit der Industrie, die uns zum Nachteil gereicht. Wir haben in den zurückliegenden Jahren mehrfach an den Gesetzgeber appelliert, eine gesetzliche Anschlussregelung in das SGB V aufzunehmen, um das Modellvorhaben in die Regelversorgung zu überführen. Leider ist das bis heute nicht geschehen und wir sind gemeinsam mit der AOK und den sächsischen Kollegen dabei, das Medikationsmanagement in unseren bereits existierenden Rahmenvertrag Digitalisierung zwischen der AOK PLUS und der KVT zu überführen. Das Modellvorhaben wurde begleitet von einer umfangreichen Evaluierung. Die Ergebnisse der Universität Heidelberg werden Ende dieses Jahres vorgestellt und publiziert. Fakt ist, dass mit dieser Begleitstudie erstmalig ein Nutzen eines interprofessionellen kontinuierlichen Medikationsmanagementsprogramms auf relevante klinische Endpunkte in einer breiten Patientenpopulation untersucht werden konnte. Wir gehen fest davon aus, dass wir auch über den 31.03.2022 hinaus dieses erfolgreiche Projekt gemeinsam mit allen Vertragspartnern in der Versorgung der Patienten fortsetzen können. Wir wünschen uns aufgrund der Evaluationsergebnisse auch eine Beispielwirkung auf andere Bundesländer, sodass der Druck auf die PVS-Hersteller wachsen könnte, hier aktiver zu werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir gehen aus diesem Klausurwochenende mit guten Ideen und zukunftsweisenden Vorhaben hinaus.

Wir sind uns bewusst, dass wir in den nächsten Jahren nicht innehalten können, sondern dass wir auch bei sich verschlechternden Rahmenbedingungen unsere Ideale und Prinzipien aufrechterhalten müssen und das ist Freiberuflichkeit und Sicherstellung der ambulanten Versorgung durch Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten ohne Einfluss von Kliniken und Investoren und damit die flächendeckende und qualitativ hochwertige gesundheitliche Versorgung der Thüringer Bevölkerung.

Wir wollen und werden gestalten. In dem Sinne schauen wir positiv in die Zukunft.

Wir sind KV.

Es gilt das gesprochene Wort!